

400000 Tote in Syrien, 60 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Kriegsverbrechen und Gräueltaten an Zivilbevölkerungen, an Frauen, Kindern und Männern. Menschen die fliehen vor dem Terror des IS, und Boko Haram. Vor Hunger und Not, vor Bomben und Giftgasangriffe, vor der völligen Zerstörung ihrer Lebensräume, vor korrupten Verbrechern, die Länder regieren. Vor Umweltzerstörung, Klimawandel und Dürre. Vor Perspektivenlosigkeit.

Die Antwort des reichen Europas auf Menschen in Not aus anderen Kulturkreisen, ist Stacheldraht, meterhohe Betonmauern, geschlossenen Grenzen und eine todbringende Abschottungspolitik.

Die Rosen, die noch vor einem Jahr als Zeichen der Willkommenskultur an Bahnhöfen an Flüchtlinge verteilt wurden, sind verschwunden und Hassparolen, rechtsradikales Gedankengut, brennende Flüchtlingsheimen und menschenverachtendes Tun bereitet sich aus.

Die italienische Marinemission Mare Nostrum, die der Seenot-Rettung von Flüchtenden diente, wurde im Oktober 2014 aus Kostengründen eingestellt.

Der Tod tausender Menschen billigend in Kauf genommen. Vielleicht sogar gewollt, zur Abschreckung anderer.

Von der 2015 beschlossenen Umverteilung 170000 geflohener Menschen auf europäische Länder, sind gerade mal 580 umgesetzt.

Deals mit der Türkei und Staaten wie Libyen, wo Bürgerkrieg herrscht und sich der IS ausbreitet, haben nur ein Ziel, uns fliehende Menschen vom Hals zu halten.

Die Erfindung von sicheren Herkunftsländern, wie Afganistan und Libyen, in die man Geflohene wieder Abschieben kann, ist zum politischen Sport geworden.

Wer auf der Flucht nicht stirbt wird abgeschoben, oder unter menschenverachtenden Bedingungen in Lagern interniert, die eher an KZts erinnern, als an menschenwürdige Unterkünfte.

Abstumpfung, Ignoranz, Verlust von Humanität und Menschlichkeit ist salonfähig geworden und schleichend in unseren Alltag eingekehrt.

Sea Watch war die Antwort auf die Einstellung von Mare Nostrum und die verwegene Idee von Harald Höppner, ein mittelständiger Unternehmer aus Brandenburg, der sich privat ein Schiff kaufte um damit im Mittelmeer Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren.

Von der Öffentlichkeit belächelt, wurde im Laufe eines halben Jahres aus Sea Watch ein Erfolgsmodell und eine wohlorganisierte NGO mit Anerkennung der Gemeinnützigkeit und mit Zulassung internationaler Rettungseinsätze fahren zu dürfen.

Auszug aus dem Tagebuch der Sea Watch 2 im Rettungseinsatz vor der libyschen Küste.

01. Juli 2016

Auslaufen in MALTA Kurs Libyen.

5. Juli

ab 5 Uhr morgens im Rettungseinsatz. Bergen ca 750 Menschen aus Schlauchbooten und kleinen Holzbooten ab.

Die 3-jährige Fatima, die mich beim An Bord nehmen mit angstgefüllten Augen anblickte, bekam ein Strahlen in die Augen, als ich ihr den Kuschelhasen zum Start in ein hoffentlich besseres Leben in den Arm legte.

6. Juli

Schlauchboot mit 130 Männern, Frauen und Kindern abgeholt. Viel medizinische Versorgung notwendig.

Einen Mann, am ganzen Leib zitternd vor Angst, halte ich in meinen Armen. Bekleidet mit einer alten, labbrigen Unterhose, tiefend nass von Salzwasser.

Keine Schuhe, kein Hemd, keine Strümpfe, kein Pass, kein Geld, gar nichts.

So sehen als Wirtschaftsflüchtlinge aus, die sich an unserer Sozialversorgung bereichern wollen, klingen mir die Sprüche der Satten und sozial versorgten in den Ohren.

10. Juli

360 Menschen aus Schlauchbooten und drei Holzbooten abgeholt.

125 Menschen an Bord eines Schlauchbootes. Vollgestopft, hineingefercht. Sitzen, oder Umfallen kann keiner, dafür gibt es kein Platz.

Wir haben heute ein Boot abgeholt mit 158 Menschen drauf.

Die Gewinnmaximierung der Schleuser ist also noch steigerungsfähig.

19.Juli

ab 03 Uhr im Rettungseinsatz und nach 17 Stunden pausenlosem Dauereinsatz völlig fertig.

Haben zusammen mit den anderen NGO`s ca 3500 Menschen aus Booten und aus dem Wasser gezogen.

Viele Tote. Das Meer war voller fliehender Boote. Soweit das Auge reichte. Hatten keine Rettungswesten mehr. Wussten nicht mehr wohin wir uns zuerst wenden sollten Die Seenot Koordinierungsstelle in Rom war völlig überfordert. Selbst die Marine hat mit gerettet. Das britische Marineboot H88, welches uns die Rückgabe unserer 150 neuen Rettungswesten über Funk versprach, hat diese beim Abfackeln der Schlauchboote direkt mit verbrannt. Wann hat dieser Wahnsinn endlich ein Ende.

20.Juli

Seit 2 Uhr in der Nacht am Radarschirm . 5 Uhr das erste Echo. Schlauchboot mit 125 Personen an Bord.

2 sind uns beim Abbergen fast ertrunken. Rettung in letzter Sekunde. Insgesamt wurden 600 Menschen geborgen. 20 haben es nicht geschafft.

21.Juli

Seit heute morgen 4 Uhr im Dauereinsatz.

Holzboot mit 500 Menschen, viele Schlauchboote und ein kleines Holzboot. Wir haben über 200 Menschen an Bord. Die Marine und ein Tanker helfen uns, denn wir sind alleine. Viele Frauen und Kinder

Ein Boot sank. Alle in letzter Sekunde gerettet.

Unglaublich emotionale Momente an Bord.

Einige der Flüchtenden waren schon seit 2 Tagen unterwegs. Völlig dehydriert, bei 40 Grad im Schatten. Hatten bis heute keine 35 Meilen geschafft. 35 Meilen, bei einer Seestrecke von über 200.

Eine Frau besinnungslos und krampfend abgeborgen.

Ich stoße schon lange an meine Grenzen, aber die Menschen denen ich beide Hände reiche, um sie aufs unser Schiff zu ziehen, puschen mich immer wieder auf.

Wenn du jemals in die Augen derjenigen gesehen hast, die du aus dem Wasser gezogen und zurück ins Leben geholt hast, weißt du warum du es getan hast und warum du es immer wieder tun möchtest.

Wieder legt sich Ruhe über das Meer des Sterbens.

In dem großen Boot, mit über 500 Menschen an Bord, welches wir mit der Marine zusammen abgeborgen haben, wurden unten im Rumpf 15 Leichen gefunden.

Alle qualvoll erstickt. Was müssen die Menschen noch alles erleiden. Die Bergung der Toten hat die Marine übernommen. Wir waren alle dankbar dafür.

Auch die 200 Menschen, die wir bei uns an Bord genommen haben. Die afrikanischen Frauen wollen unbedingt für uns singen und tanzen und sich so für ihre Rettung bedanken.

So liegt Tot und die Freude am Weiterleben eng beieinander.

Wieder geht ein wunderschöner Vollmond auf.

Das Grablicht für alle, die es nicht geschafft haben heute.

Das Meer glitzert so friedlich.
Morgen früh um drei kehrt die Hölle zurück.....

22.Juli

04 Uhr 30 das erste Schlauchboot. Im Laufe des Tages 620 Menschen aus Schlauchbooten abgeborgen. Wir haben Hilfe angefordert. Italienische Küstenwache und ein Schiff der Bundesmarine haben die Menschen übernommen. Viele kollabierte Frauen, hochschwanger, die Bäuche und die Körper übersät mit Narben von Folterspuren.

Was haben diese Menschen alles ertragen müssen auf dem langen Weg ihrer Flucht, die oftmals Monate vorher begonnen hat.

Erniedrigt, geschlagen, gefoltert, verkauft, als Sklaven gehalten, vergewaltigt, gedehmt, ermordet, verscharrt, weggeworfen.

Meldungen vom 24.Juli

20 Leichen angespült am Strand östlich von Tripolis

Meldung vom 25.Juli

87 Leichen angespült am Strand östlich von Tripolis

28.Juli

Heute Morgen 5 Uhr. Acht Schlauchboote gesichtet, eines davon 2 Meilen nördlich der libyschen Hoheitsgewässer.

Rettungseinsatz zusammen mit Ärzte ohne Grenzen und MOAS. Insgesamt 1000 Menschen. Keiner ist gestorben. Einer hatte ein abgetrenntes Bein. Ein 16jähriger Junge einen völlig verbrannten Unterarm. Das rohe Fleisch hängt in Fetzen. Mehrere schwangere Frauen. Ein Kleinkind hat unseren letzten Stoffhasen bekommen.

Mir schreit das Herz beim Anblick des 16 jährigen Jungen. Sein Vater vor seinen Augen erschossen, Mutter brutal missbraucht, vergewaltigt, entführt. Seine Schwester sah er irgendwann zum letzten Mal. Alleine versuchte er ohne Geld auf eines dieser Boote zu gelangen Er wurde entdeckt und gefoltert. Mit kochendem Öl, das man ihm über den Arm gegossen hatte.

Lieber auf dem Meer sterben, als nur für einen Tag zurück nach Libyen...waren seine Worte, als er uns unter Tränen für seine Rettung dankte.

29.Juli

26 Schlauchboote und 1 Holzboot. Insgesamt 3500 Menschen, 17 Tote.

26 Schlauchboote und wir sind mit MOAS und Ärzte ohne Grenzen alleine.

Es ist die Apokalypse.

Gerade kam die libysche Küstenwache auf uns zu und ein europäisches Kriegsschiff hat uns Schutz gegeben.

Militär Hubschrauber steht über uns und bewacht, während wir Menschen aus den Booten zerren.

Haben heute 20 Kinder aus einem einzigen Boot abgeborgen

Viele Familien aus Syrien. Wir haben fast 300 Menschen an Bord und wissen nicht wohin mit ihnen. Die Seenotleitzentrale in Rom antwortet nicht mehr.

Mal sehen was morgen noch kommt.

30.Juli

ab 4 Uhr Großeinsatz. 700 Menschen abgeborgen.

Eine junge Frau ist in den Armen unserer Ärztin gestorben. Wir konnten nichts mehr tun für sie.

Ein Marineschiff hat später alle übernommen.

Das Boot, in der die sterbende Frau saß, hatte keinen Motor mehr. Entwendet von den Handlangern der Schleuser.

Die Flucht ist viel brutaler geworden, als noch vor einem Jahr.

Viele der fliehenden Boote werden mit Schnellbooten verfolgt. Bis weit außerhalb der Libyschen Hoheitsgewässer. Oftmals werden die Außenborder der Flüchtlingsboote auf offener See abgeschraubt und zurück nach Libyen gebracht. Die verzweifelten Menschen überläßt man ihrem Schicksal.

Die Libysche Küstenwache, die von der Bundesregierung mit Geld und Ausbildung ausgestattet wird, damit sie uns die Flüchtlinge vom Halse hält, greift diese, die es nicht bis außerhalb der Hoheitsgewässer geschafft haben auf und bringt sie zurück nach Libyen.

Dort werden sie wieder inhaftiert. Uns wurde berichtet, daß man sich gegen exorbitante Zahlung wieder freikaufen kann. Oder es werden Angehörige zur Zahlung erpreßt unter Androhung oder Vollzug von Folter.

Seit dem Libyen Deal werden die Rettungsaktionen der NGO`s durch die Libysche Küstenwache auch außerhalb ihrer Hoheitsgewässer massiv behindert, oder Rettungsschiffe unter Beschuss genommen. Bei einem der letzten Angriffe auf eine bereits angelaufene Rettungsaktion der Sea Watch 2 ertranken 40 Menschen vor unseren Augen.

01.August

Flug Malta - Frankfurt

Mein Flug geht zurück in ein Europa, vor dem es mich immer mehr schüttelt.

In den vier Wochen, in denen ich auf See war, hat alleine Sea Watch 2 ca. 6500 Menschen gerettet und zusammen mit den anderen NGO`s über 20000 !!!! Menschen in Seenot vor dem nassen Grab bewahrt.

Alle sind von Schiffen der Marine, der italienischen Küstenwache und anderen Hilfsorganisationen nach Italien gebracht worden. In Sicherheit zwar, aber in eine zweifelhafte Freiheit.

" Warum fährst du den noch auf die Sea Watch, fragten mich Bekannte kurz vor meiner Abreise nach Malta. Es kommen doch keine Flüchtlinge mehr....., ist der Tenor bei uns im Land.

Dank Türkei Deal, dank geschlossener Balkanroute, dank verbarrikadierten Grenzen mit Stacheldraht und Eisensperren, dank Judasgeld an Libyen und andere Staaten, vor denen gerade diese Menschen fliehen.

Die geschlossenen Grenzen sind es, die den Menschen in Not nur noch einen Ausweg offen läßt: Die Todesroute Mittelmeer.

Das Mittelmeer sollte zum Weltmahnmal von Abstumpfung, Ignoranz und Verlust von Humanität und menschlichen Werten erklärt werden.

Jede Rettungsweste die hier draußen treibt, berichtet von dieser humanitären Katastrophe.

45 Millionen Euro werden als Ablösesumme für einen Fußballer bezahlt.

Gerade einmal 4 Euro kostet ein Menschenleben, wenn man die Betriebskosten der SW2 durch die Anzahl der geretteten teilt.

Ein paar private NGO 's tragen dazu bei, daß die Flucht über das Meer nicht ganz zur Todesroute wird.

Europa läßt das kalt. Nach IOM (International Organisation Migration) sind allein in diesem Jahr über 350000 Menschen über das Meer geflohen. 4800 dabei ertrunken. Die Dunkelziffer dürfte allerdings deutlich darüber liegen.

Massengrab Mittelmeer

Jeden Tag werden Leichen an den Stränden von Libyen, Tunesien angespült. Frauen, Kinder, Männer, die ihren Frieden und ihre Freiheit im Tod auf dem Meer gefunden haben.

Unbemerkt und unerkant.

Wer weint um diese Toten, war die Aussage eines Mahnmales, geschaffen von einem sizilianischen Künstler, welches ich im Frühjahr auf Sizilien entdeckte.

Bei uns in Europa niemand mehr.

Ich möchte sie bitten, von einem Applaus abzusehen und im kurzen Innehalten der vielen Tausend Menschen, die im Mittelmeer ertrunken sind zu gedenken.

Ich danke ihnen.

